

## Zur Entzifferung der messapischen Inschriften.

### IV.<sup>1</sup>

Die Notizie degli Scavi di Antichità von 1884 haben eine Anzahl neuer, hauptsächlich durch Tarantini's Ausgrabungen zu Tage gekommener messapischer Inschriften gebracht, die zur Aufhellung der Sprache wesentlich beitragen. Die wichtigsten derselben sind folgende 6:

1)—3) Statuenbasen aus *pietra Leccese*, 1879 in Monte Vicoli bei Ceglie, dem alten *C(a)elia*, gefunden (S. 129), und zwar:

1) Pilastercapitäl; 0,24 m hoch, 0,63 m breit:

<sup>1</sup>*anaaproditalahonaθeoto* <sup>2</sup>*riððahipakaθiθeotoriddaθ* <sup>3</sup>*aθoraskeoxorrihibiliva*.

Das  $\xi$  ist unten etwas verletzt, aber sicher lesbar.

2) Cippus, quadratisch, je 0,19 m lang, 0,25 m hoch:

<sup>1</sup>*plastas* <sup>2</sup>*moldatθehiai* <sup>3</sup>*bθiaetθeta* <sup>4</sup>*hipadesaprodta*.

Die dem Wortschluss nach abgetheilten Zeilen sind ungleich lang; auch in Z. 1 fehlt nichts. Die beschädigten Buchstaben sind mit voller Sicherheit herstellbar; das *i* im letzten Worte fehlt wohl nur durch Versehen des Steinhauers.

3) Steinfragment, mit schöner Schrift, aber rechts unregelmässig abgebrochen, so dass 1—3 Buchstaben fehlen; grösste Höhe 0,17 m; grösste Breite (Z. 4) 0,18 m.

<sup>1</sup>*aθida* . <sup>2</sup>*plator* . . . <sup>3</sup>*lahon* . <sup>4</sup>*hadive*.

Die Zeilen sind auch hier, dem Wortschlusse angepasst, nicht ganz gleich lang.

4) Stein von gleichem Stoffe, 1882 zu Pisanello, südöstlich von Galatina, entdeckt; 0,02 m hoch, 0,37 breit (S. 132):

<sup>1</sup>*θlohizisawiθosθot* <sup>2</sup>*orridasanaaprodi* <sup>3</sup>*taapaogrebis*.

Das  $\xi$  ist nur unbedeutend verletzt.

5) Steinfragment von Colonne bei Ugento, dem alten *Uzentum* (*Uwentum*), von Herrn Colosso gefunden; links ungleich abgebrochen, so dass in Z. 1 etwa 2, in Z. 2—4 etwa 5—6 Buchstaben fehlen (S. 132):

<sup>1</sup> Siehe I Bd. 36, 576 ff.; II Bd. 37, 373 ff.; III Bd. 40, 133 ff.; auch 638 ff.

1. . *ḡamihilaḡohandazespa* 2. . . . . *esdazonnesstares* 3. . . . . *ḡadentan-*  
*ḡonzihar* 4. . . . . *ḡnininkermaḡiapl* . . .

Das *ḡ* in Z. 3 ist noch hinreichend erkennbar; wahrscheinlich das *ḡ* in Z. 1; unsicher das *g* in Z. 4. Am Schluss von Z. 4 fehlen zweifellos ein paar Buchstaben.

6) Inschrift aus einem Manuscripte des Herrn Greco in Carovigno (aus einer *carta volante*), S. 130:

*ḡotorargorapandes.*

Der Punkt im *ḡ* fehlt in der Ueberlieferung.

Die 6 Inschriften erhellen sich gegenseitig und sind mit Hilfe meiner früheren Arbeiten fast ganz deutbar.

1.

Die Worttrennung gibt zu keinem Zweifel Anlass:

*ana aprodita lahona ḡeotorridahi pakaḡi ḡeotoridda ḡatoras*  
*keoxorrihi biliva.*

Der Göttername *aprodita* war schon aus zwei messapischen Inschriften (F. 2961; P. 560; s. II 395) bekannt; er wiederholt sich in Nr. 2, und hinter *ana* in Nr. 4. In *ana* erkennt man leicht die griechische Präposition ἀνά wieder; sie steht hier mit dem Dativ, wie im epischen und lyrischen Griechischen; vgl. auch ἀνατιθέναι τινί, das auf ein τιθέναι ἀνά τινι zurückgeht. Das Jota des Dativs fehlt wie in *basta* F. 2995, 1 (III 141) und oft in griechischen Dialektinschriften. Ohne Präposition steht der Dativ *aprodita* neben dem Verb *hipades* in Nr. 2 und F. 2961 (falsch abgetheilt und erklärt I 578; II 395). In P. 560 haben wir den Acc. *aproditan*; vgl. den Acc. *aran* = ἄρουραν F. 2995, 2 (III 142). — Der Gegenstand der Widmung findet sich in unserer Inschrift als Objectsaccusativ in *lahona*, das auch in Nr. 3 herzustellen ist: es hat nicht nur das Suffix, sondern auch wohl die Bedeutung des gr. εἰκόνα, da der Stein eine Statue trug und ein Personennamen im Genitiv (*ḡeotoriddahi*) folgt. Messapische Wörter auf *-on*, Gen. *-onas* habe ich schon I 583 ff. nachgewiesen. Da messapisches *ḡ* zwischen Vocalen aus *s* entstanden ist, führe ich *\*lahon* auf *\*plason* 'Bild' zurück, zur gr. Wurzel πλάσ-'bilden' (die Annahme dentalen Auslauts ist falsch: πέπλακα ist späte Analogiebildung, und πλάθανον gehört zu πλατύς). Da der ursprüngliche Werth des *p* in dieser Wurzel noch nicht festgestellt ist, wäre sein Abfall im Messapischen nicht unmöglich, obwohl er auffällig bleibt. — Der Genitiv *ḡeotoriddahi* gehört zu

dem gleich folgenden Nom. *Scotoridda*, Femininum zum ml. Patronymicon *Scotorridas* in Nr. 4, vom häufigsten und variabelsten messapischen Vornamen: ursp. \**taotor* (aus \**tautor*; s. *taotorrihe* II 393), daraus einerseits *Scator* (einmal *Scatar*), contrahirt *Scor* (s. Nr. 6) oder *Sator* (s. Nr. 1), andererseits *Scotor*, contrahirt *Setor*, nebst abgeleitetem Gentilicium auf *-ies* (I 583; III 141). Ihm entspricht wahrscheinlich ein gr. \*θαύτωρ, \*θεώτωρ 'der Schauer' (s. dial. θάτηρ); lat. *Tūtor* aus \**toutor* für \**teutor*; vielleicht etr. \**tantur* (Gentilicium *tanturicus* oder *zanturicus*). Die ml. patronymische Endung, hier *-idas*, ist = dor. -ιδᾶς, gemeingr. -ίδης; sonst findet sich mess. *-ides*, Gen. *-idihi*, wahrscheinlich für *-idies* = äol. -ίδιος, lat. *-idius*, etr. *-ities*, *-ities* (I 578 ff.), und dazn gehört das wb. *-idda* = lat. *-idia*, etr. *-itia*, *-idia*, während das Griechische die verkürzte Form *-ίς*, Gen. *-ίδος* hat; doch s. die weiblich gebrauchte neutrale Koseform auf *-ίδιον* z. B. Ξανθίδιον. Von Namen auf *-tor* vgl. z. B. gr. Ἀκτορίδης, Ἀκτορίς; Ἐκτορίδης, Μεντορίδης; etr. *velθ(u)rities*, wb. *velθ(u)ritia* (Etr. Fo. VI 146). Die Assimilation des *i* in *-idda* hat ihr Analogon in den ml. Gentilicien auf *-lles*, *-rrcs*, *-nnes*, *-sses* für *-lies* u. s. w., auch *-tθes* für *-ties* (I 579 und sonst). — Zum Genitiv auf *-ahi* in *Scotoriddahi* fällt nach Obigem die Analogie von *aproditahi* weg; es bleibt . . . *naitahi* F. 2984 c, 4 (II 395). Die Bildung ist von den ml. Stämmen auf *-ǎ* (= gr. o) entlehnt, die aber *-aihi* haben, was wohl mit der Kürze des *ǎ* zusammenhängt, während die Masculina auf *-ā* (= dor. ā, gemeingr. -ᾱ oder -η) den Genitiv auf *-aōs*, *-ōs* bilden (I 593 ff.). — Die zu *Scotoridda* gehörende Apposition *biliva* wiederholt sich in Nr. 2 als *biliva*: beidemal geht ein voller ml. Name im Genitiv voran, so dass, zumal beide Denkmäler der Aphrodite gewidmet sind, das Wort nur 'Gattin' bedeuten kann. Da nun anlautendes *b* im Messapischen meist gr. φ entspricht, wie in *balakrahias* = Φαλακραῖος, in *bale*, *baledon*, *baletθes* neben gr. Φάλιος, Φαλάνθης u. s. w. (II 374), so wird *biliva* = gr. φίλια sein, dessen Synonym φίλη schon bei Homer 'Gattin' heisst (Il. I 146; 288); das *v* in *biliva* halte ich für Vertretung des Gleitlautes *ǐ*, da das *j* im Messapischen fehlt; s. unten *hadive[s]*, und vgl. *dalmavi* (mit gr. υ) für \**dalmavihi* (II 380). Ich vergleiche aber auch etr. *puia* 'Gattin', einmal *puia* (Gam. Ap. 319), einmal abgekürzt *puil*. = \**puilia* (F. 986; s. Pauli Altit. Std. III 14), mit Psilosis, wie in *persipnei* = Περσεφόνη; indem ich annehme, dass gr. φίλος aus \*φυ-ίλος, \**bhy-ilos* entstanden ist; vergl. denselben

Prozess in  $\pi\acute{\omega}\tau\acute{\iota}\omega$ ,  $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\text{-}\phi\acute{\iota}\alpha\lambda\omicron\varsigma$ , lat. in *fieri*, *suf-fire*, *pūs* (sabbell. *p'iactú* = \**púiactú* = *piato*!) u. s. w. Im Etruskischen hat das *u* das *i* verdrängt, das *l* aber ist zwischen den beiden *i* aufgelöst worden; vgl. O. Müller's Etr.<sup>2</sup> II 388; GGA. 1880, S. 1428; Pauli Altit. Std. IV 114). Nicht verwandt mit *bili(v)a* scheint der messap. Namenstamm *beil-*, *bil-* I 592; II 385. — Der Genitiv des Mannesvornamens *ῥατορ-as* ist regelmässig (s. I 582); ebenso derjenige des Gentiliciums *κεχορριχι* von \**κεχορres* = \**κεχορries*, von einem Vornamen \**κεχορ*, vielleicht = gr. \*Καύχωρ (wie *ῥετορ* = \**θαύτωρ*); vgl. Καύχανος zu *καύχη*, *καυχάομαι*, und zur Endung z. B. Ζεὺς Πέλωρ. — Endlich das Verb *πακαθι*, mit Primärendung, wird, wie *κερμαθι* in Nr. 5, 3 Sg. Präs. Ind. Act. sein, wie dor. ἴστᾱτι; vgl. zur Aspiration böot. Pl. -*νθι*; auch gemeingr. ἴστησι, ἴστᾱσι setzen als Vermittlung zwischen  $\tau$  und  $\sigma$  einen der Aspirata nahestehenden Laut voraus. Im Messapischen übrigens ist die Aspiration auch sonst häufig; s. ob. *ῥατορ* u. s. w. Ich setze nun *πακαθι* einem gr. \**πακάτι* gleich, von einem erweiterten Stamme *πακα-* zur Wurzel *πακ-*, geschwächt *παγ-* 'befestigen, aufstellen', in *πήγ-νυμι*, *πᾶγ-εἰς* u. s. w.; vgl. mit *ἀνά* bei Homer (Il.  $\sigma$  176) *κεφαλὴν πῆξαι ἀνά σκολόπεσσιν*; und wegen der ursprünglichen Tenuis lat. *pācisci*, *pāx* neben *pangere*. — Demnach übersetze ich Nr. 1:

'Für die Aphrodite errichtet die Bildsäule der Theotoridda Theotoridda, des Thator Keochorres Gattin'.

## 2.

Auch hier ist die Worttrennung sicher:

*plastas moldatῥehiai bilia etῥeta hipades aprodi]ta.*

Der Name der Geberin *etῥeta* ist Femininum zu dem, auch vom Gaunamen *etῥet- $\omicron$ a* (F. 2988 = P. 531; s. III 137 u. 140) vorausgesetzten, ml. Namen \**etῥe(n)t*, Weiterbildung von *etῥes* = \**eties*, s. II 388; vgl. *daze(n)t* neben *dazies* u. s. w. Zur Femininbildung ist zu vergleichen *dayta* von *dazet*, Gen. *daytas* und *dastas*; etr. *ravnta* (*ramῥa*) von \**ravent-* 'grauäugig'; lat. *clienta* von *client-*; s. I 590. — Der Genitiv des Mannesvornamens *plastas* kommt von \**plaze(n)t*, verwandt mit lat. *placent-*, wie mit illyr.-lat. *plesont-* (daraus entlehnt etr. *plsnῥ*), auch wb. *placont-* (I 590), echt etr. *mlacux* (*-ux* = *-ont*; s. Buchsw. Progr. 1885, S. 26). Ein erweiterter Gen. *plast-b-as* T. 477 — vgl. *lar' dehia-b-as logeti-b-as* F. 2999, mit *-as* statt *-hi* — zeigt das in indogermanischen obliquen Casus häufige *bh*, das im gr. *-φ-ι(v)* auch zur Umschreibung des Genitivs dient z. B. ἰλιόφι κλυτὰ τείχεα (Il.

φ 295), auch κατ' ὄρεσφι u. s. w. — Im Gentilicium *moldatθehias*[hi] ist das -hi abgefallen, wie in der Münzaufschrift *πουλαι*[hi] von Arpi und Salapia; wahrscheinlich auch in *tavarai*[hi] P. 530; s. II 396. Zum Nom. \**moldatθehias* vgl. *polaidehias*, *dazeh*[i]as und \**lar' dehias* (I 586); er kommt von \**moldatθes* = \**moldaties*; vgl. *blatθes* = \**blaties*, latinisirt *Blattius*; *baletθes*, *dazetθes*, *zattetθes* u. s. w. = \**baleties* u. s. w. (I 584; III 137); jenes aber setzt wieder ein \**molda(n)t* voraus, das auf \**molda(s)* zurückgeht, wie illyr.-lat. *dasant-* auf *dasa(s)*. Das vorausgesetzte \**molda(s)* liegt auch dem viermal vorkommenden Namen *moldahias*, Gen. *moldahiahi*, zu Grunde und ist vielleicht verwandt mit epirotisch Μολοσσός = \*Μολδ-ζός (II 376). — Das Verb *hipades*, auch F. 2961, zeigt secundäre Endung, wie *apaogrevis* Nr. 4, auch wohl *hadive*[s] Nr. 3. Bei den Beziehungen des messapisch-epirotisch-illyrischen Stammes zum macedonisch-thracisch-phrygischen (I 596 u. sonst) vergleiche ich phrygisch *e-daes* = ἔδωκε; *e-gaes* ἔστησε; s. W. M. Ramsay on the early historical relations between Phrygia and Cappadocia (Journ. of the R. As. Soc. XV 1 ff.). Ich deute das phryg. -es aus -is-t = indisch -ṛt, § P. Sg. des is- Aorist, mit Assimilation des i an das vorhergehende a, und sehe in mess. -des eine weitere Contraction aus -daes (ohne Augment), so dass *hipa-* Präposition ist = \*ὑπα; s. ὑπαί, ὑπαίθα, auch ὑπα-τος; wir hätten hier also den als äolisch überlieferten, aber noch von R. Meister (Gr. Dial. I 46) bezweifelten Uebergang des υ in ι, für den auch grade ἱπέρ, ἱπαρ angeführt werden. Zur Bedeutung vgl. vedisch *īpa-dā* 'zutheilen, geben, darreichen' (Grassmann Wört. des Rigv. 588). Die Inschrift bedeutet also:

'Des Plazet Moldatthehias Gattin Ettheta weihte (dies) der Aphrodite'.

Ebenso heisst F. 2961:

'Dachta Moroana weihte (dies) der Aphrodite'.

Vgl. den ml. Gentilnamen *moroas* F. 2992.

Da sich oben ergeben hat, dass das Augment im Messapischen fehlt, theile ich jetzt in der Bd. XL 638 ff. besprochenen Helmschrift lieber *ve tepise* = 'ihn gelobte'. Ist meine dortige Deutung von \*τεπίζειν = *stipulāri* richtig, so liegt hier eine andere Aoristbildung vor, mit einer 3 P. Sg. auf -e(t), wie auch im Phrygischen neben den oben erwähnten Formen auf -es ein *addaket* = ἔδωκε(τ) vorkommt. Die Nachweisung von *hipa-* ferner bestätigt meine dort ausgesprochene Ansicht, dass die Formel *sup medikiai* auf dem Helm oskisch ist. Endlich bemerke ich,

in Bezug auf ein dort gemachtes Fragezeichen, dass nach gütiger Mittheilung des Herrn Prof. Zangemeister das *Museo Poldi-Pezzoli* sich in der That in Mailand befindet und jetzt der Stadt gehört.

## 3.

Die Worttrennung ist auch hier zweifellos, da sie der Zeilenanfang bestimmt. Ich ergänze:

*aθida[s] plator[res] lahon[a] hadive[s].*

Der Vorname des Widmenden *aθidas* ist Patronymicon von \**aθis* = ἄθις, lat. *Athis* (z. B. Ovid *Metam.* V 47), Nebenform des bekannten phrygischen Namens ἄτις, ἄτις u. s. w.; über den Familiennamen *platorres* s. I 582; II 392. In *hadives* aus \**hadija-es* (s. über *v=j* oben bei *biliva*) sehe ich denselben Aorist, wie in *-des*, vom Causativ der Wurzel *had* 'sitzen'; vgl. goth. *satjan*, auch slav. *saditi* 'setzen' (s. gr. ἔδ-, lat. *sēd-* u. s. w.). Ich übersetze demnach:

'Athidas Platorres setzte die Bildsäule'.

## 4.

Nicht minder sicher ist hier die Wortabtheilung:

*klohi zis aviθos θotorridas ana aprodita apao grebis.*

Ueber *klohi zis* = 'Höre, Jeder!' s. III 142. Der Vorname des Widmenden *aviθos* kann einem gr. \*ἄφιθος entsprechen, das vielleicht in Αἴθος, Patronymicon Αἰθίδας u. s. w., erhalten ist, zusammengesetzt aus ἀφι- 'Vogel' (s. ἄετος = \*ἀφί-ετος) = lat. *avi-s*, und θορός 'schnell', als zweites Glied von Namen mehrfach in -θος verkürzt z. B. Βοῦθος, Βόηθος, Δάιθος; vgl. die Endung *-os* in messap. *battos*, *morkos*, *taimakos* u. s. w. — Das *rr* von *θotorridas* kann für die Kürze des zweiten *o* sprechen; s. oben Ἄκτοριδης. — In *apao-grebis* erkenne ich wieder einen Aorist auf *-is* = ind. *-īt*, hier, nach einem Consonanten, mit erhaltenem *i*; vgl. vedisch *a-grabh-īt* (*Rigveda* 145, 2) 'er erfasste (im Geiste)'; *apao* ist dann = gr. ἀπό mit vorwärtswirkender Epenthese des *a*; vgl. die rückwärtige Epenthese des *i* in den Genitiven auf *-aihi* und sonst. Ich vermuthe daher für *apao-grebis* die Bedeutung 'concepit (animo sc. votum)' und übersetze die Inschrift:

'Höre, Jeder! Avithos Thotorridas gelobte (dies) für die Aphrodite'.

## 5.

Hier ist die Wortabtheilung in Z. 3 und meistens die Ergänzung unsicher:

[ar]tamihi laθoh anda zespa . . . . . es dazonnes stares . . . . .  
 taden tan θonzihar . . . . . gnin in kermaθi apl[oni].

In *artamihi* sehe ich den Genitiv des Götternamens *artamis* = dor. Ἄρταμις = Ἄρτεμις (s. über den mess. Namenstamm *arta-* II 373); in *laθohi*, dessen *i* vor dem anlautenden *a* abgefallen ist (vgl. *gorrih*, *pasetθih*, *koileih* II 396) den Genitiv des Götternamens *laθo* = dor. Λᾱθῶ = Λητώ. Da nun *anda* = 'und' ist (III 137 und 141), ergänze ich *zespa[tras]* = Διδὸς πατρὸς oder genauer = lat. *Diespitrīs*; s. Collitz in Bezz. Beitr. X 47 ff. — Das *-es* im Anfang von Z. 2 ist vielleicht der Schluss eines 'Priester' bedeutenden Wortes. Ueber den Gentilnamen *dazonnes* s. I 586; II 388; der, wie z. B. F. 2989, nachgesetzte Vorname *stares*, wohl aus \**stāries*, ist sicher verwandt mit ind. *sthīrās* (ἴ Schwachstufe von *ā*) 'fest, stark, kräftig', von Personen; gr. στερεός, στερερός, auch als Eigenname Στερός; vgl. noch slow. *starū* 'alt'. — Z. 3 muss die Gründe der Widmung enthalten haben, ist aber noch undeutbar: zur Abtrennung . . . *taden* vgl. . . *erikiden* F. 2959, 11; zu *tan* z. B. *tan nohan* T. 447. — Z. 4 enthielt zuerst das Object der Widmung im Acc., auf . . . *gnin* (vgl. z. B. gr. σίλιγνιν) mit folgendem Demonstrativ *in* = *iv*; vgl. F. 2995, 2 *aran in* = ἄρουραν ταύτην (III 142). Das Verb *kermaθi* deute ich, nach Analogie von *pakaθi* in Nr. 1, = \**krēmāti* 'hängt auf'; vgl. κρέμαμαι, von einem Stamme *krēma-* neben *krēmās-*, das schon bei Homer von 'Weihgeschenken' gebraucht wird: Il. η 82: τεύχεα κρεμῶ προτὶ νηδὸν Ἀπόλλωνος, wie hier *aplōni*. — Soweit die Inschrift daher deutbar, übersetze ich:

'Der Artemis, der Leto und des Vater Zeus Priester (?) Stares  
 Dazonnes . . . . . hängt dieses . . . . . dem Apollo auf'.

Wie Nr. 1—3 ein Temenos der Aphrodite im alten *C(a)elia* voraussetzen, Nr. 4 ein desgleichen beim jetzigen *Galatina*, so Nr. 5 einen Tempel des Apollo, vielleicht des Zeus, der Leto und ihrer Kinder, in *Uzentum*.

## 6.

*θotor argorapandes.*

Sicherlich eine Grabschrift. Der Gentilname ist wieder ein Patronymicon mit syncopirtem *i*, wie z. B. in gr. Ἐπαμεινῶνδας. Der Stammmname \**argorāpānās* aber = Ἄργυριπᾶνός ist Ethnicon (wie *orrānās* von *orra* = ὄρρα, III 144) von \**argorāpa* = gr. Ἀργύριπα, umgedeutet Ἀργυροίππα, contrahirt lat. *Arpi*; vgl. den epirotischen Stamm der Ἀργυρίνοι.

Buchsweiler.

W. Deecke.